

# Rettung der Schwalben-Nestlinge

Elisabeth Kreisl

Es donnerte, es krachte und blitzte heftig an diesem Sonntagmorgen. Menschen flüchteten ins Haus, Tiere suchten ein schützendes Revier. Und schon brachte der Westwind wolkenbruchartigen Regen, der mit aller Wucht unaufhörlich an die Fensterscheiben prasselte.

Wir saßen beim Kaffeetrinken. Plötzlich der besorgte Ausruf: »Unsere Schwalben!« Blitzschnell öffneten wir das Fenster auf der Westseite. Was wir sahen, ließ den Atem stocken. Das Schwalbennest war total durchgeweicht. Etwa die Hälfte des Nestes war weggeschwemmt. An den verbliebenen Teil krallten sich pitschenass fünf kleine Schwalbenkinder. Dieses zerklüftete Lehmgebilde mit den frierenden ängstlichen Nestlingen drohte abzustürzen. Trotz starken Regens flatterten die Schwalben-Eltern ganz aufgeregt hin und her. Es war Eile geboten. Ich streckte mich weit nach oben aus dem Fenster und versuchte, mit einer Hand den nassen Lehm und die Nestlinge stützend zu halten. Mit Folie baute mein Mann um das unbewohnbar gewordene Nest und die noch nicht flüggen Schwalben einen Regenschutz. Wir bemühten uns um eine nestähnliche Gestaltung. Zur Luftzirkulation schnitt ich nach dem Regen in die Folie ein paar Schlitze, der obere Teil blieb wie beim Naturbau geöffnet. Nach dieser Aktion waren wir selbst so nass wie die Schwalben.

Die Folgezeit war begleitet von Hoffen, Bangen und den Fragen: Wie wirkt der Kunstbau auf



die Schwalben-Eltern? Werden sie und ihre Jungen das »Foliennest« akzeptieren? Werden die Eltern die Fütterung wie bisher fortführen? Wird das zarte Federkleid der kleinen Schwalben schnell trocknen?

Am nächsten Tag zogen die Wolkenmassen weiter, die Luft wurde trockener. Unser Blick war oft auf das »Kunstwerk« mit den Schwalben gerichtet. Und was wir da täglich sahen und erlebten, war ein Traum in Wirklichkeit. Die Schwalbeneltern nahmen sofort Kontakt zu ihren Schwalbenkindern auf und fütterten ihre Jungen wie im eigen gebauten Nest. Die Federn der Nestlinge waren bald trocken. Beim Trocknen



der Lehmbrocken entstand ein stufenartiges Gefüge. Die in die Folie eingeschnittenen Luftschlitze dienten dem lebhaften Schwabennachwuchs auch als Fenster. Schöne gesunde Jungschwalben schauten auf zwei Etagen aus ihrem Foliennest.

So etwas hatte ich noch nie gesehen. Unsere »Nestlinge« fühlten sich sehr wohl in ihrem Foliennest mit Blick auf den See; sie wuchsen rasch, wurden schnell flügge und machten ihre ersten Flugversuche. Die Eltern begleiteten ihre Jüngsten beim Fliegen, zeigten ihnen die Flugtechnik und das Anfliegen zum Nest. Sie fütterten ihre Schwalbenkinder noch eine Woche lang. Die fünf winzigen Nesthocker waren zu selbständigen Luftakrobaten herangewachsen. Nach dem Verlassen des Nestes kamen sie oft zu ihrem »Kunsthause« zurück.

Im Herbst flogen die quietschvergnügten jungen Schwalben gemeinsam nach Süden. Unsere besten Wünsche schickten wir ihnen mit auf die Reise, und ein wenig Wehmut war auch dabei. ■



## Schwalbenrettung

Im Nest am Fenster drängten dicht junge Schwalben zum Einflugplatz, mit braunen Augen im wollweiß Gesicht sahen sie einen lärmenden Spatz.

Der Spatz ist hastig geflogen durch die Luke unters schützende Dach, aus West kam dunkel gezogen ein Unwetter mit drohendem Krach.

Des Himmels Wasser prallte an das Nest und riss es fast weg, die durchnässten Vögelchen krallten sich ängstlich fest am Mauerfleck.

Die Nestlinge brauchten Wetterschutz, ein dichtes Regenschild, mit Folie wurde statt Lehmverputz das beschädigte Nest umhüllt.

Jetzt hockten die Vögel im dichten Zuhause, in ihrem Heim mit Blick zum See, die Eltern fütterten ohne Pause, akzeptierten das neue Separee.

Unsre Schwalben wuchsen im Folienglück, lernten rasch das segelnde Fliegen, sie kamen oft zum Kunsthause zurück, flogen im Herbst gemeinsam nach Süden.

© Elisabeth Kreisl, 09.09.2011